Der ‚Vormärz' und die Behandlung der deutsch-polnischen Beziehungen 1831 bis 1848 in den Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland

von Zbigniew Kulak

In der Geschichte der Nachbarvölker gibt es Perioden, Zeitabschnitte, Ereignisse und Tatsachen, die für das Verständnis ihrer weiteren gegenseitigen Beziehungen eine besondere Bedeutung haben. Eine solche besondere Bedeutung darf man wohl auch den deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 1831 bis 1848 und vor allem den Ereignissen der Jahre 1846/1848 beimessen.

Das wichtigste Problem dieses Zeitabschnitts, das tief auf die deutsch-polnischen und die preußisch-polnischen Beziehungen einwirkte, war der Kampf des polnischen Volkes um Freiheit und die Wiederherstellung seiner staatlichen Unabhängigkeit. Im polnischen Teilungsgebiet Rußlands war dieser Kampf besonders aktiv zur Zeit des Novemberaufstands 1830/31 und im polnischen Teilungsgebiet Preußens im ‚Vormärz' geführt worden. Dieser Kampf beeinflußte weitgehend die deutsch-polnischen und preußisch-polnischen Beziehungen und gestaltete maßgebend ihre Atmosphäre. In dieser Periode ist der Kampf des polnischen Volkes um Freiheit und Unabhängigkeit in der deutschen Öffentlichkeit auf Verständnis gestoßen. In dem bekannten Beschluß des Vorparlaments und des Fünfziger Ausschusses, demzufolge das deutsche Volk an der Wiederherstellung Polens tatkräftig mitzuwirken habe, erreichte dies Verständnis seinen Höhepunkt. Einige Monate später aber kam es in der Nationalversammlung in der Einstellung der deutschen Liberalen zur polnischen Frage zu einer wesentlichen Änderung, die zugleich die neue nationalpolitische Denkweise zum Ausdruck brachte. Infolgedessen „ist die Verständnisfähigkeit für den gleichberechtigten Freiheitsanspruch der beiden großen Nationen in Mitteleuropa - die der Vormärz noch aufzubringen vermocht hat - eingeschrumpft. Indem sich aber in der Durchsetzung von Kategorien, wie sie Bismarck seit 1848 unwandelbar propagierte, das nationale Reich der Deutschen mit seiner ungeteilten preußischen Grundlage, und das hieß der Fortbestand der staatlichen Unterdrückung der Polen, abfand, änderte sich - auch unter dem Einfluß der ostpolitischen Problemlage - in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Struktur des deutschen Nationalbewußtseins. Von diesem Wandel zur imperialen Großnation ist nun nicht allein das politische Denken, sondern auch die Geschichtswissenschaft und das Geschichtsbewußtsein stark geprägt worden."[1]

Von dieser historischen Entwicklung aus gesehen kommt der Behandlung der deutsch-polnischen Beziehungen 1831 bis 1848 in den Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland eine sehr wesentliche didaktische Bedeutung zu, ohne deren Kenntnis das Verständnis des Schülers für die weitere Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen kaum möglich ist.

Der Kampf des polnischen Volkes um Freiheit und die Wiederherstellung seiner staatlichen Unabhängigkeit im polnischen Teilungsgebiet Rußlands zur Zeit des Novemberaufstandes 1830/1831 wird fast in allen, das heißt in 15 von 18 untersuchten Schulbüchern der BRD geschildert.[2] Die Informationsbreite der Darstellung ist in den meisten Fällen sehr schmal, sie konzentriert sich vor allem auf der Wiedergabe des äußeren Ablaufs des Novemberaufstandes. Interessant ist dabei die Tatsache, daß die Stoffdarbietung in manchen Lehrbüchern für Realschulen keine nennenswerten Unterschiede im Vergleich mit dem Informationsinhalt der Lehrbücher für Gymnasien Sekundarstufe I und II aufweist.

Der Novemberaufstand wird meistens in einem gesamteuropäischen Rahmen, im Zusammenhang mit der französischen Julirevolution als deren Folgeerscheinung, in einem ihr gewidmeten Kapitel geschildert. Andere Ursachen und Zusammenhänge werden weniger beachtet. Nur in zwei Schulbüchern[3] wird erwähnt, daß der polnische Aufstand die russische militärische Intervention in Belgien verhindert hat. Die innenpolitische Motivation, die Forderung der Polen nach der Wiedereinsetzung der von Zar Nikolaus I. weitgehend beseitigten liberal-konstitutionellen Freiheiten wurde nur in drei Schulbüchern des Klettverlages[4] vermerkt, und in einem von ihnen[5] ist diese Frage sogar breiter behandelt worden. Dort werden unter den Literaturhinweisen sogar Adam Mickiewicz' Dziady (Die Ahnenväter) berücksichtigt.

Der Wille zur nationalen Einheit des polnischen Volkes als Ursache des Novemberaufstandes wird in vier Schulbüchern verzeichnet. Die innenpolitischen Folgen des Novemberaufstandes im polnischen Teilungsgebiet Rußlands werden in 9 Schulbüchern kurz erwähnt. Es wird berichtet, daß Kongreßpolen den Rest seiner Unabhängigkeit verlor und ein Verwaltungsbezirk Rußlands wurde. Nur in einem Schulbuch ist die Information etwas breiter gefaßt und berücksichtigt auch die Folgen des mißglückten Aufstandes für das polnische Geistesleben:

> „Das polnische Geistesleben verlagert sich nunmehr zum Teil nach dem österreichischen Galizien, fand aber seinen wichtigsten Mittelpunkt in Paris, wo der Komponist Chopin und die größten polnischen Dichter (Mickiewicz, Krasinski, Slowacki) lebten."[6]

Ein Schulbuch[7] hat dem europäischen Geistesleben dieser Zeit ein besonderes Kapitel gewidmet, worin die führenden Vertreter der europäischen Romantik kurz dargestellt werden, unter ihnen auch der größte polnische Dichter Adam Mickiewicz. Von anderen führenden Vertretern des polnischen Geisteslebens wird noch Chopin einmal erwähnt.

Ein anderes Schulbuch[8] informiert auch über die nach dem Aufstand erfolgte Russifizierungspolitik im öffentlichen Leben, im Schulwesen (Gymnasien) sowie von der Schließung der Universitäten. Die Folgen des Novemberaufstandes für die deutsch-polnischen Beziehungen werden in einigen Schulbüchern kurz berücksichtigt. In einem Geschichtsbuch wird ein Zitat des Dichters Ludwig Uhland angeführt, in dem es heißt: „Polen wäre nicht untergegangen und diese alte Vormauer Deutschlands und des gesamten mitteleuropäischen Festlands wäre nicht gefallen, wenn es eine freie deutsche Nationalgesinnung gegeben hätte"[9]. Dasselbe Schulbuch bringt noch die sonst von anderen Schulbuchautoren kaum beachtete Information, daß „das Schicksal des polnischen Volkes viel zum Erwachen des Nationalgefühls in Deutschland beitrug und den Unwillen gegen die Fürsten verstärkte"[10]. In einigen anderen Schulbüchern wird allgemein von der Sympathie und der Begeisterung der deutschen Liberalen für die polnischen Aufständischen, die „als Freiheitshelden und Vorkämpfer gegen Fürstenwillkür" gefeiert wurden, unter anderem auch auf dem Hambacher Fest 1832, erwähnt. Ein an-

[1] Klaus Zernack, Zur Problematik des deutsch-polnischen Dialogs, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands Bd.25, 1976, S.465.

[2] (Die erste Ziffer bezieht sich auf die im Anhang verzeichneten Schulbücher)
Nr. 1, S. 153; 3, S. 64; 4, S. 98/99; 5, S. 190/191; 6, S. 223; 8, S. 131; 9, S. 166; 10, S. 207; 11, S. 113/114; 12, S. 47; 13, S. 110; 14, S. 63; 15, S. 152; 16, S. 101; 17, S. 119.

[3] Nr. 6 und 11.
[4] Nr. 11,12,13.
[5] Nr. 5,12.
[6] Nr. 4.
[7] Nr. 9, S. 168.
[8] Nr. 3.
[9] Nr. 1.
[10] Ebenda

deres Schulbuch berichtet, daß die „polnische nationale Bewegung und die deutschen Liberalen gemeinsame Feinde in der preußischen und der russischen Regierung hatten." Noch andere Schulbücher berichten, daß der Begeisterung keine Taten folgten, „und man überließ die Polen ihrem Schicksal".

Es ist höchst bemerkenswert, daß die zahlreichen Polenvereine und die umfangreiche Polenliteratur in den Schulbüchern der BRD unerwähnt bleiben. Es wird auch kein Zitat aus den vielen Polenliedern angeführt. In keinem der untersuchten Schulbücher ist die Information vorhanden, daß ca. 70 deutsche Liberale und Demokraten am Novemberaufstand als Ärzte und Sanitäter teilgenommen hatten.

Die Folgen des Novemberaufstandes für die gesamten polnisch-preußischen Beziehungen werden in den Schulbüchern kaum beachtet. Einige Schulbuchautoren weisen nur auf die feindliche Einstellung Preußens zum Freiheits- und Unabhängigkeitskampf der Polen im russischen Teilungsgebiet hin. Die Haltung Preußens wird manchmal überhaupt nicht, manchmal mit Argumenten aus dem Bereich der Außenpolitik - aus Freundschaft gegenüber Rußland - oder der Innenpolitik - „da es um seinen polnischen Besitz fürchtete", begründet, kaum aber mit beiden Argumenten zugleich. In allen Schulbüchern wird die sehr wichtige Information übergangen, daß die beachtliche Zahl von über 2000 polnischen Patrioten aus dem preußischen Teilungsbereich am Novemberaufstand teilgenommen haben und daß der Aufstand sich in allen Teilungsgebieten einer großen geistigen und materiellen Unterstützung erfreute.

Die Folgen des Novemberaufstands für die Polenpolitik der preußischen Regierung bleiben vollkommen unberücksichtigt. Insofern wird auch die auf bewußte Germanisierung abzielende Polenpolitik unter dem Oberpräsidenten Flottwell nicht erwähnt, obwohl dieser neue politische Kurs nur im Zusammenhang mit dem Novemberaufstand und der Teilnahme der polnischen Patrioten aus dem preußischen Teilungsbereich zu verstehen ist.

Die Anzahl der Informationen über den Novemberaufstand steht in gar keinem Verhältnis zu der Stoffdarbietung über die polnische Unabhängigkeitsbewegung im preußischen Teilungsbereich, die immer von den Schulbuchautoren übergangen wird. Es gibt nur eine Ausnahme, die jedoch nur als Bestätigung der Regel gedeutet werden kann. Diese einzige Schilderung des polnischen Kampfes um Unabhängigkeit im preußischen Teilungsbereich Polens verdient zitiert zu werden:

> „Gleichzeitig hatte die Frankfurter Nationalversammlung das Problem zu lösen, wie weit Deutschland im Osten und Norden reichen sollte.
>
> Die Polen in den preußischen Ostprovinzen erstrebten die Wiederherstellung eines selbständigen nationalen Staates.Sein Kern sollte das 1815 bei Preußen verbliebene Großherzogtum Posen sein. Dort begannen die polnischen Patrioten eine eigene Verwaltung aufzubauen und nationalpolnische Truppen aufzustellen. Es kam zu Kämpfen zwischen den polnischen Freischärlern und preußischem Militär. Auf Antrag der preußischen Regierung beschloß die Paulskirchenversammlung, den größten Teil Posens, trotz seiner mehrheitlich polnischen Bevölkerung zum künftigen deutschen Reich zu schlagen".[11]

Das ist alles, was man in den untersuchten Schulbüchern über die polnische Unabhängigkeitsbewegung im polnischen Teilungsgebiet Preußens finden kann. Keine weiteren Informationen über die polnische Frage im Vormärz, nichts über den Beschluß des Vorparlaments sowie des Fünfziger Ausschusses, daß das deutsche Volk an der Wiederherstellung Polens tatkräftig mitzuwirken habe. Nichts über die Polendebatte in der Nationalversammlung, wo es zu einem Umschwung der deutschen Liberalen in ihrem Verhältnis zur polnischen Frage gekommen ist. Eben diese Neubewertung der polnischen Frage durch die deutschen Liberalen sollte einen Niederschlag in den Geschichtslehrbüchern finden, denn sie stellt eine Zäsur in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen dar, ohne deren Kenntnis der Schüler kein Verständnis für die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen den Deutschen und den Polen haben kann.

Zusammenfassend muß man feststellen, daß den deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 1831-1848 eine weitaus größere Bedeutung zukommt als es die Schulbuchautoren der Bundesrepublik Deutschland wahrnehmen und in ihren Schulbüchern darstellen. Dieser Zustand ist höchstwahrscheinlich auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß in den Lehrplänen für Geschichte in den Ländern der Bundesrepublik, Hessen ausgenommen, die Behandlung dieses Themas nicht vorgeschrieben wird.[12] Es ist daher zu hoffen, daß die Berücksichtigung der zwei (Nr. 10, 11) entsprechenden Empfehlungen sowie die Materialien dieser Konferenz den Schulbuchautoren eine Hilfe leisten werden, diesen unbefriedigenden Zustand zu ändern.

[11] Nr. 5, S. 208

[12] Hans-Heinrich Nolte, Die Empfehlungen zur Behandlung der deutsch-polnischen Beziehungen in Schulbüchern im Lichte der Lehrpläne für Geschichte in den Ländern der Bundesrepublik, in: Internationales Jahrbuch für Geschichts- und Geographie-Unterricht Bd.XV, 1974, S.,90.

Zusammenstellung der berücksichtigten Schulbücher

(Anhang)

I. *Bayerischer Schulbuch-Verlag München*

1) Wir erleben die Geschichte. Ein Arbeitsbuch für den Geschichtsunterricht. 8. Schuljahr. 1973.

II. *Beltz-Verlag Weinheim und Basel*

2) Rolf Lasius und Hubert Recker: Geschichte. Ein Lese- und Arbeitsbuch. Bd.2: Das Zeitalter der großen Mächte. 66-79. Auflage 1973.

III. *Blutenburg-Verlag München*

3) Zeiten und Menschen, Geschichtliches Unterrichtswerk für die Gymnasien Bayerns. Mittelstufe. Bd.3: Europa und die Welt. Von 1776 bis 1919. 1973.

IV. *C.C. Buchners Verlag Bamberg*

4) Geschichtliches Werden. Oberstufe. Bd.III: Von der absoluten Monarchie zum bürgerlichen Nationalstaat. Zweite Auflage 1973.

V. *Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a/M.*

5) Grundzüge der Geschichte. Sekundarstufe I (Gymnasium). Bd.3: Vom Westfälischen Frieden bis zum Jahre 1890. Bearbeitet von Hans Herbert Deissler, Herbert Krieger unter Mitarbeit von Alfred Makatsch. 9., durchgesehene Auflage 1974.

6) Grundzüge der Geschichte. Sekundarstufe II. Einbändige Ausgabe. Hans-Georg Fernis, Heinrich Haverkamp: Von der Urzeit bis zur Gegenwart. 18. durchgesehene Auflage 1975.

7) Weltgeschichte im Aufriß. Neubearbeitung für den historisch-gesellschaftlichen Lernbereich der Sekundarstufe II. Bd.2: Von den bürgerlichen Revolutionen bis zum Imperialismus. Von Werner Ripper in Verbindung mit Eugen Kaier und Wilhelm Langenbeck. 1. Auflage der Neubearbeitung 1974, S.278.

8) Spiegel der Zeiten. Ausgabe B., Bd.3: 6. Auflage 1975.

VI. *Hirschgraben-Verlag, Frankfurt a/M.*

9) Otto Heinrich Müller, Reinhard Schantz, Deutsche Geschichte in europäischem Zusammenhang. Fünfte ergänzte und verbesserte Auflage 1973.

9a) Fragen an die Geschichte. Geschichtliches Arbeitsbuch für Sekundarstufe I. Herausgegeben von Heinz Dieter Schmid. Bd.3; Europäische Weltgeschichte. Bearbeitet von G. Bühler, M. Dörr, S. Schiele, H.D. Schmidt, U. Schmidt, K. Vorbach; J. Wilhelmy, E. Wilms. 1. Auflage 1976, S. 291.

VII. *Ernst Klett Verlag, Stuttgart*

10) Grundriß der Geschichte für die Oberstufe der Höheren Schulen. Ausgabe B, Bd.II: Vom späten Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. 7. Auflage 1975, S. 248. Bearbeiter dieses Bandes: G. Bonwetsch, E. Dittrich-Gallmeister, J. Dittrich, H.H. Eberle, K. Krüger, E. Wilmanmns, G. Wilmanns.

11) Menschen in ihrer Zeit. Bd.5: Im vorigen Jahrhundert. Von G. Thiele, E. Rumpf, J. Grolle, F.J. Lucas. Mit einem Anhang Damals-Heute-Morgen. Unter Mitarbeit von P. Furth, W. Hilligen. 1. Auflage 1977, S. 208.
12) Menschen in ihrer Zeit. Handreichungen für den Lehrer. Bd.3: von J. Grolle, F.J. Lucas, E. Rumpf, G. Thiele, D. Zitzlaff, E. Schwalm. 1. Auflage 1971.
13) Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk für die Mittelklassen. Ausgabe C. Bd.3: Das Werden des nationalen Staates. Bearbeitet von H. Forster, H, Pinnow und F. Schmitt. 1. Auflage 1974, S. 192.
VIII. *Merkur Verlag, Rinteln*
14) H. Schalaster: Deutsche Geschichte der Neuzeit mit besonderer Betonung der wirtschaftlichen und sozialen Umwandlungen. 4. erweiterte Auflage 1973, S. 231.
IX *R. Oldenbourg Verlag, München*
15) Schwandner: Geschichte: 8. Jahrgangsstufe (für bayrische Volksschulen). Bearbeitet von J. Schwandner, F. Hutterer und G. Voit. 2. Auflage 1973.
16) Geschichte (für bayrische Realschulen). Bd.III: Neuzeit von E. Steinbügl unter beratender Mitarbeit A. Schreiegg. 1. Auflage 1972, S. 164.
X. *Georg Westermann Verlag*
17) Die Reise in die Vergangenheit. Ein geschichtliches Arbeitsbuch von H. Ebeling in der Neubearbeitung von W. Birkenfeld. BD.3: Das Werden der modernen Welt. (1974), S. 192.